

Ippo ni Yoko

Seto x Jou

Von MAC01

Kapitel 237: Einen Schritt, der einem entgleitet

Ich bete zu allen erdenklichen Göttern des Shintoismus und flehe Buddha an, mir Kraft zu schenken, mich zu beherrschen. Andernfalls schäle ich mich gleich aus diesem Bett und werde meinen Arzt erwürgen, der abermals mit seinen Assistenzärzten eine Runde dreht und mich nervt.

Da fällt mir was ein. Ich zücke mein Handy, blättere kurz durch meine Kontakte und finde schließlich den Namen, nach dem ich gesucht habe. Es klingelt, da sehe ich eine Hand von links nach meinem Telefon greifen. Reflexartig packt meine freie Hand nach der Fremden und hält sie auf. Mein Blick geht von der Hand über das Gelenk, den Arm entlang zur Schulter, bis ich das Gesicht des Arztes erkenne. Er versucht mich zu maßregeln, dass keine Handys im Krankenhaus erlaubt sind.

Genervt zisch ich ihm zu, dass er seine Hand verliert, wenn er mein Handy nur berührt. Dann geht jemand ans andere Ende und ich wechsle ein paar Worte auf Englisch mit meinem Gesprächspartner. Am dümmlichen Gesichtsausdruck des Arztes merke ich, dass sein Englisch kaum über den rudimentären Wortschatz hinaus geht. Gut so.

Als ich auflege plustert sich der Arzt auf und will wohl direkt rumkeifen, als sein Telefon klingelt. Er schaut auf das Display und seine Augen weiten sich. Sofort nimmt er das Telefonat an - übrigens auch via Handy. Ich hör ihn nur wiederholt 'Ja' und 'Jawohl' sagen. Dabei nickt oder verbeugt er sich sogar. Dann legt er auf und schaut mich entgeistert an. Seine Assistenzärzte sind verwirrt.

Plötzlich verbeugt sich der Arzt tief vor mir und bittet mich eindringlich um Entschuldigung. Er versichert mir hoch und heilig, dass er mich nicht beschämen wollte. Dann zieht er sich, rückwärtslaufend, aus dem Zimmer zurück, die Arme links und rechts von sich gestreckt, so dass seine Begleiter mit aus dem Zimmer müssen, und schließlich endlich die Tür von außen. Es ist immer gut Freunde zu haben.

Wieder greife ich nach meinem Handy und wähle dieses Mal Detective Nagasatos Telefonnummern. Es hat kaum zwei Mal geklingelt, da geht sie dran und meint, dass sie gerade anrufen wollte. So, so? Was für ein Zufall, was? Ich spüre, dass da noch der Ärger von der Visite meines Arztes mitschwingt und ich nehme mir kurz einen Augenblick, um mein Gemüt aufzuhellen. Dann frag ich sie, wie es bei der Zeitung war.

Detective Nagasato erzählt mir, dass sie mit dem Journalisten gesprochen hat, der am Vortag Besuch von einem Mann erhielt, der ihm eine ganze Mappe voller Informationen gegeben hat. In dieser Mappe waren einige Bilder von Seto in gewissen Posen enthalten, sowie angebliche Chatprotokolle, die die Verabredung belegen sollen. Mir bleibt das Herz fast stehen.

Doch Nagasato schiebt eilig hinterher, dass sie die Mappe mit dem gesamten Inhalt konfiszieren konnte und der Reporter sie ihr eigentlich sogar recht bereitwillig überließ. Das er sogar froh darüber war, dass er diese Bilder ihr übergeben konnte. Für ihn waren sie viel zu weit unter der Gürtellinie, vor allem weil Seto auf den Bildern noch etwas jünger wirkte.

Der Reporter habe sie dann noch einmal zur Seite genommen. Hat sie darauf hingewiesen, dass in der Mappe keine Originale sind. Der Informant war sehr versessen darauf, dass er alles verwendet. Da er das nicht tat könnte den Informant also veranlassen die gleichen Unterlagen an weniger seriöse Redaktionen zu geben.

Wieder klingeln bei mir die Alarmglocken. Ich hab vorhin schon mit unseren Anwälten gesprochen und diese haben sich mit der Zeitung kurz geschlossen. Morgen wird eine Richtigstellung gedruckt werden. Das diese Behauptungen falsch oder zumindest nicht erwiesen waren und sie auf einen Betrüger reingefallen waren. Wenigstens ein Trost. Aber was, wenn ein Revolverblatt nicht nur von den angeblichen Vergewaltigungsfantasien Setos berichtet, sondern auch diese Fotos abdruckt. Fotos können in jedes beliebige Licht gerückt werden und wenn sich die Meinung der Öffentlichkeit erst einmal gebildet hat, dann wird es schwer dies zu korrigieren.

Ich höre, wie Nagasatos Wagen zum Stillstand kommt und sie aussteigt. Im Hintergrund höre ich weitere Stimmen und ich frage, wo sie ist. Die Antwort ist simple: Sie ist an der Villa. Eigentlich nicht direkt an der Villa, sondern am Ausgang des Fluchttunnels. Auch das gefällt mir nicht und ich verstehe nicht, warum Seto ihnen von diesem Tunnel erzählt hat.

Wenn die Beamten es durch das Labyrinth schaffen können sie in Gozaburos Schlafzimmer gelangen und dann haben sie Zugriff auf all die Bilder und Aufnahmen. Nicht nur von Seto. Nicht nur von Keizo. Von jedem namenhaften Geschäftsmann im In- und Ausland, mit denen Gozaburo jemals zu tun hatte.

Das darf nicht unkontrolliert stattfinden. Also sag ich dem Detective, dass sie ihre Leute da abziehen muss. Sie möchte wissen wieso. Ja, ... wieso? Wie soll ich das erklären? Am Telefon? Das kann ich nicht. Bitte sie nur, dass sie alle Arbeiten dort einstellen lässt und zu mir ins Krankenhaus kommt. Doch ehe sie antworten kann hör ich im Hintergrund ein Kollege von ihr nach ihr rufen. Sie hätten einen Durchbruch errungen.

Schweiß sammelt sich auf meiner Stirn. Das darf nicht wahr sein. Noch einmal wiederhole ich meine Bitte eindringlich und dann... reist die Verbindung ab. Nein, nein, nein. Das darf einfach nicht so ungelenkt ablaufen. Das muss kontrolliert werden. Sortiert. Im kleinen Kreis gesichtet und dann für jede betroffene Person

individuell entschieden werden, ob und wie man tätig werden kann.

Meine Halsschlagader pocht aufgereggt und ich schlag schon die Bettdecke zurück, als eine Krankenschwester herein gestürmt kommt und nach mir schaut. Sie drückt mich zurück ins Bett, setzt mir eine Atemmaske auf und instruiert mich, dass ich ruhig weiteratmen soll. Nein, ich muss sofort zur Villa. Doch das kann ich ihr nicht sagen oder mich verständlich machen. Eine der Assistenzärzte kommt dazu. Lässt sich kurz von der Schwester ins Bild setzen. Dann spritzt sie mir etwas und ich spüre auf einmal, wie ich ruhiger werde und wegdrifte.

Hat diese ... hat sie mich sediert? Doch mein Ärger hat keine Chance aufzukochen, denn mein Bewusstsein löst sich immer mehr von der Realität und trägt mich hinfort.

.